

Informationen Vierte Welt

Gemeinsam für die Menschenwürde

September 2015 – Nr. 184

Editorial

Irgendwo willkommen sein

Die Tragödien der Immigration erinnern uns daran, dass Gerechtigkeit, Solidarität und Geschwisterlichkeit die Grundlagen des Rechtsstaates sind. Wenn wir diesen Werten absagen, vergiften wir die Demokratie mit dem Recht des Stärkeren und öffnen dem Hass und der Gewalt Tür und Tor. So entsteht ein „No Man's Land“, wo unerwünschten Mitmenschen ihre Würde und ihre Rechte genommen werden. Doch viele Bürger in ganz Europa zeigen sich wach und offen für die entwurzelten Menschen. Sie beleben jenen Widerstandsgeist gegen das Unannehmliche, der das Ferment der Demokratie ist.

Es gibt keine Abstufung des Untolerierbaren, wenn es darum geht, Menschen ihr „Recht, die Erde zu bewohnen“ zu nehmen, sie am Vorkommen zu hindern oder sie einzuschliessen, um sie leichter zwingen oder abweisen zu können.

Die ärmsten Bürger unseres Landes machen solche Erfahrungen seit Generationen. Sie wissen, wie es ist, im eigenen Land umherzuirren: von einem Ort verjagt zu werden und an einen andern zu fliehen, ohne je irgendwo willkommen zu sein. Das ist der rote Faden, der ins Elend führt, sowohl in der eigenen Umgebung als auch auf der ganzen Welt.

Selber in einem Flüchtlingslager zur Welt gekommen, hat Joseph Wresinski die Bewegung ATD Vierte Welt später in einer andern Art von Flüchtlingslager gegründet, in einer Notsiedlung. Bewohner solcher Orte waren es, die ihn später veranlassten, den Schritt in die Lager der kambodschanischen Flüchtlinge zu tun. Seither ist ATD sowohl in Auswanderungsländern als auch in Zufluchtstaaten an der Seite von Menschen, die zu arm sind, um ihrer Not entfliehen zu können. Hier wie dort sind die Ärmsten jene, die nirgends willkommen sind und die weggehen, weil sie vertrieben werden.

Wer sich dafür einsetzt, dass jeder Mensch auf dieser Welt willkommen sei, wird sich im Aufruf von Joseph Wresinski zum Welttag zur Überwindung der Armut am 17. Oktober wieder erkennen: „Wo immer Menschen dazu verurteilt sind, im Elend zu leben, werden die Menschenrechte verletzt. Sich mit vereinten Kräften für ihre Achtung einzusetzen, ist heilige Pflicht.“

François Jomini



Der Besuch unserer Freunde aus Taiwan und China hat unserer Bewegung sowohl im internationalen Zentrum in Frankreich als auch im schweizerischen Zentrum wertvolle Begegnungen beschert.

„Meinen Beitrag in chinesischer Kalligraphie zu sehen, das hat mir Eindruck gemacht“, gestand eine der Teilnehmerinnen am Treffen in Treyvaux.

Das neue Logo von ATD Vierte Welt

Das neue Logo von ATD Vierte Welt will Dynamik ausdrücken und mit der Zeit gehen. Es ersetzt jenes, das seit 1987 in Gebrauch war.

An jedem Strich des neuen Logos ist lange gefeilt worden. Es galt, das bisherige zu modernisieren und gleichzeitig seinen emotionalen Wert zu wahren und seiner Botschaft treu zu bleiben, nämlich Ausgrenzung zu stoppen und neue Wege zu suchen. Das bis heute verwendete Logo gehörte zu den letzten Initiativen von Joseph Wresinski, des Gründers von ATD Vierte Welt, kurz vor seinem Tod. Es ist aus seiner Begegnung mit Gérard Caron, dem Direktor der Marketinggesellschaft Carré Noir, entstanden.

Im Frühjahr 1987 fliegt Joseph Wresinski von Paris nach New York. Ihm wird ein Flugticket in der Business Class geschenkt. Seine Assistentin Gabrielle Epicum verbleibt in der Economy Class. Zu den Essenszeiten kommt er, um mit ihr seine Kaviarhäppchen, Lachsbrötchen und Rahmtörtchen zu teilen. Der Sitznachbar von Gabrielle ist niemand anders als Herr Caron. Erstaunt über das Benehmen „dieses kleinen Mannes mit den lebhaften

runden Augen, die Güte und Grosszügigkeit ausstrahlen“ fängt er ein Gespräch an. Joseph Wresinski teilt ihm seinen Traum mit, in Paris auf dem Trocadero, dem Platz der Menschenrechte, einen Gedenkstein zu errichten. Gérard Caron lässt sich begeistern: „Ich habe ihm das angeboten, was wir gut konnten: ein Bild.“ So beginnt die Suche nach einem Markenzeichen, einem Logo. Im August 1987 erhält ATD Vierte Welt die Bewilligung für eine Gedenkplatte auf dem Trocadero-Platz. Ein Angestellter von Carré Noir, Roger Saingt, arbeitet am Logo statt in die Ferien zu fahren. Mehrere Entwürfe werden den Mitgliedern von ATD Vierte Welt unterbreitet, bevor das endgültige Bild bestimmt wird. „Es sind Menschen, die sich aus dem Dunkel ins Licht strecken, von West bis Ost, sie wollen den Vogel ergreifen und zurückhalten als Sinnbild der Hoffnung, Liebe, und Geschwisterlichkeit, und auch der Freude und der Erlösung“, erklärte

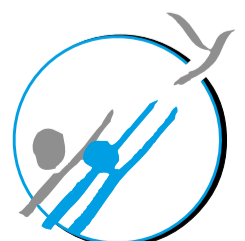
Joseph Wresinski. „Der Kreis will zeigen, dass alles in Gemeinschaft und in Geschwisterlichkeit geschieht. Die ganze Erde folgt dieser Bewegung, der Suche nach Unendlichkeit.“

Diese Elemente finden sich auch im neuen Logo wieder, um Kontinuität auszudrücken. Aber für die Welt von heute, wo visuelle Kraft notwendig geworden ist, um sich von andern abzugrenzen, ist das Signet von 1987 zu fein und zu delikat geworden. „Heute werden Logos anders erarbeitet“, erklärt die Grafikerin Marie Giard. „Früher sind sie buchstäblich in Marmor gemeisselt worden. Heute müssen sie dynamisch sein und sich an alle Verwendungsarten und Unterlagen anpassen lassen (Computer, Papier...)“

Auf dem Weg zum neuen Logo wurde im Jahr 2014 unter den Mitgliedern von ATD Vierte Welt in verschiedenen Ländern eine breite Umfrage gemacht. Sie basierte auf den Vorschlägen von Marie Giard.

Zahlreich waren die Reaktionen. Einige sahen im Kreis den Teufelskreis des Elends, andere die Erde. „Bei den Kreisen denke ich an Ausserirdische“, „Sind das Menschen? Aber was machen sie? den Spagat?“ Nach diesen Bemerkungen überarbeitete die Grafikerin ihre Vorschläge noch einmal. „Eine solche Konsultation gibt mehr Arbeit, aber die Zeit der Umsetzung ist auch eine Zeit des Annehmens“, erklärt Marie, „die Zeit der Zusammenarbeit hilft auch, sowohl die technischen wie die gefühlsmässigen Anliegen reifen zu lassen.“

Camille Gachot
Übersetzung aus
Feuille de route, Frankreich



Logo 1987 -2015

Erlebte Gemeinschaft im Sommer 2015

In Treyvaux



Das traditionelle Sommerfest führte am 5. Juli über 200 Personen zusammen. Sie genossen das Wiedersehen, die kreativen Tätigkeiten, Bratwurst und Salate, das fröhliche Zusammensein und die Begegnung mit anderen Kulturen.



Einmal mehr trafen sich diesen Sommer Jugendliche aus Europa zu einer Arbeits- und Begegnungswoche in Treyvaux. Sie stand unter dem Motto „Jugend packt an“ und wurde in der Schweiz von jungen Leuten selber vorbereitet und geleitet. 38 Jugendliche aus der Schweiz, Frankreich und Belgien nahmen daran teil. Jeden Morgen brachen sie in kleinen Gruppen auf, um sich in der Region in verschiedenen Organisationen wie Emmaus, Banc Public, Croqu'Terre, Passerelles nützlich zu machen. Am Nachmittag bauten sie miteinander einen selber entworfenen riesengrossen Tischfussball. Zum Abschluss machten sie eine Wanderung auf die Gastlosen und übernachteten in einer Hütte.



Vor dem Haus in Treyvaux strahlen mich zwei Männer und Familienväter an, die ich bisher nur aus der beengten Umgebung ihrer Nothilfe-Unterkunft im Kanton Zürich kenne. „Wir leben jetzt schon über ein Jahr im gleichen Zentrum und wir haben noch nie miteinander gesprochen. Hier tun wir das!“ Sie kommen aus verschiedenen Ländern, sprechen ursprünglich andere Sprachen und ihre Wege in die Schweiz könnten nicht unterschiedlicher sein. Meine Begegnungen mit ihnen im Alltag sind geprägt von Sorgen und Problemen – oft zu gross sind die Anforderungen an Eltern, die mit den geringsten Mitteln ihren Familien in der Schweiz mehr als nur „eine Existenz“ zu ermöglichen versuchen. An diesem Wochenende ist einmal alles ein wenig anders für sie.

Die Kinder toben quer durch das Haus, um das Haus herum und die Auffahrt runter und wieder hoch. Sie können nicht genug davon bekommen, dass man hier so viel Platz hat und übermütig probieren sie jedes Spielzeug und Sportgerät aus. Es werden Bälle geschossen und Stelzen bestiegen – begleitet vom Lachen und Rufen der Kinder. Simone von der Rucksackschule lässt mit ihnen fröhlich eine Puppe in die Luft fliegen und zieht sie mit spannenden Spielen in ihren Bann – Mütter schliessen sich an und laufen und rennen mit den Kindern um die Wette; und gemeinsam entdecken, erleben und erforschen sie alles, was draussen in der Natur zu finden ist.

Alles wurde an diesem Wochenende gemeinsam getan – es wurde viel gelacht, erzählt, gespielt, gekocht, Neues erfahren und geteilt, Fribourg besichtigt und ausgeruht. Ein Höhepunkt war für alle das Fest am 1. August mit leckerem Essen und buntem Feuerwerk. Es war ein schönes Wochenende voller Fröhlichkeit und mit viel Zeit für Begegnungen, das diesen Sommer vier Familien aus einem Nothilfe-Zentrum mit Mitgliedern der Bewegung ATD Vierte Welt im Haus in Treyvaux erlebten. Eine kleine „Auszeit“ aus dem Alltag, ein Moment zum Aufatmen und „Sich-zurück-lehnen“ für alle Teilnehmenden. Hoffentlich der Beginn für mehr Austausch und Zeit zusammen, damit gemeinsam auch der Alltag leichter wird.

Lena Weissinger

In Genf



Mehrere Ereignisse fanden diesen Sommer statt. Den Anfang machten die Ausstellung und der Vortragsabend über Geneviève de Gaulle-Anthonioz, der ehemaligen Präsidentin von ATD Frankreich, aus Anlass ihrer Aufnahme in das Pantheon. Ein Ausflug auf den Genfer Hausberg Salève brachte den Mitgliedern Entspannung nach einem intensiven Jahr. An einer festlichen Zeit der Strassenbibliothek im Quartier Châtelaine machten rund 20 Kinder neue Erfahrungen, insbesondere mit Musik.

In Basel



Photos: Fredi Vogelsanger

Wie jeden Sommer ziehen wir los von unserem ATD-Treffpunkt Wiesendamm, beladen mit Decken, Bilder- und Geschichtenbüchern und Bastelmaterial und besetzen in einem grossen Wohnblockgeviert im Klybeck-Quartier am Nachmittag ein Schattenplätzchen mit drei Bänken. Es ist heiss – ob die Mütter ihre Kinder überhaupt zu uns herauslassen werden in dieser Bruthitze, oder ob alle Kinder beim Baden sind? Doch, sie kommen. Einige erwarten uns schon und helfen die Teppiche ausrollen und die Bücher darauf verteilen. Bald blättern sie in ihren altvertrauten Lieblingsbüchern. An einem Tag sind es mehr, an einem andern weniger Kinder. Sie kommen aus verschiedenen Ländern. (...) Sie sind zwischen 3 und 10 Jahre alt. Altersmässig durchmischt ist auch unser Team, in dem auch ein paar Senioren mitmachen, die Freude haben am Zusammensein mit Kindern und am Geschichtenerzählen. Das scheint mir das Besondere zu sein an unserer Strassenbibliothek diesen Sommer vom 6. bis 17. Juli, die Begegnung von Alt und Jung. (...)

Gertrud Stiehle

In Martigny



Am Festival der fünf Kontinente am 19./20. Juni beteiligten sich 17 Jugendliche und Erwachsene an einem Gemeinschaftswerk.

So konnten viele Kinder ihr Riesenkapla herstellen. Zusammengefügt bildeten diese Kaplas farbenfrohe und multikulturelle Türme als Zeichen für den Wunsch der Kinder, miteinander verbunden zu sein.



Sechs Personen aus der Schweiz nahmen im August an der Sommeruniversität „Campus“ im internationalen ATD-Zentrum in Frankreich teil. Sie eröffneten die Woche mit einem Beitrag zum Thema: *Geraubte Kindheit, geraubte Elternschaft – wir brechen das Schweigen*. Er hat auch gezeigt, wie bedeutungsvoll das Buch „Schweizer ohne Namen – die Heimatlosen von heute“ für diese Geschichte und Aktualität ist.

„Ihr sorgt für Begegnung“

Sowohl im internationalen als auch im schweizerischen Zentrum von ATD Vierte Welt haben wir im Juni ein paar Freunde aus Taiwan und China empfangen. Es waren Tage reicher Begegnungen für alle Beteiligten.

Nach dem Besuch in unserem internationalen Forschungszentrum in Baillet-en-France sagte der ehemalige Vize-Präsident einer nationalen Stiftung in China: „Dieser Besuch hat mich berührt. Noch am selben Abend habe ich im „We Chat“ (dem chinesischen Facebook) geschrieben: „An diesem Ort, der im Vergleich zur weiten Welt natürlich sehr bescheiden ist, überwindet man die traurige Tatsache, dass die Erfahrung der Armen in der Geschichte fehlt.“

Im Haus von ATD in Treyvaux, das 50 Jahre Geschichte der Vierten Welt in der Schweiz birgt, begegneten unsere Freunde aus Asien dem Mut von Männern und Frauen, die das Schweigen über die an den Armen verübte Gewalt in unserem Land gebrochen haben. Die Begegnung mit der Gruppe „Geschichte erforschen – für die Zukunft der Kinder“ leitete der Historiker Markus Furrer ein. Er unterstrich, wie wichtig der Beitrag der ATD-Mitglieder zu dieser aktuellen Debatte und Forschung im Land ist. Anschliessend sprach der Vertreter der Ureinwohner Taiwans von seinem Einsatz. Er berichtete von einem Jugendlichen, der in einer Erziehungsanstalt wegen Vernachlässigung und Gewalt den Tod gefunden hatte und von seinen Bemühungen, die Tatsachen ans Licht zu bringen und ihnen Anerkennung zu verschaffen. Nachdem Jean-Marc Schaffer,

Schweizer Basismitglied seit vielen Jahren, diese Geschichte gehört hatte, erhob er sich und sagte: „Ich wurde als Kind verlassen. Ein Kind aufgeben, das heisst die Zukunft der Welt aufgeben. Ich kann Ihnen nur sagen: Haben Sie Mut, verzweifeln Sie nicht!“ Er umarmte den Mann und sagte: „Ich musste 61 Jahre alt werden, bis mich die Bundespräsidentin um Entschuldigung bat. Man hatte mir sogar verboten zu leiden. Man sagte uns, was wir erleben sei normal. Aber das Erlittene ist da in uns, in mir. Was ich gefunden habe, um daran nicht zugrunde zu gehen, das ist lieben zu lernen. Ich habe gelernt, mitzufühlen und in jeder Familie, an jedem Ort, an dem ich war, habe ich schliesslich lieben gelernt.“

Anhand der Erfahrung des Leitungsteams von ATD Vierte Welt in der Schweiz sind wir auch der Frage der Leitungsform nachgegangen. Der Beitrag von Nelly Schenker, die fünf Jahre lang diesem Team angehört hatte, war erhellend für unsere Gäste: „Um uns in dieser Leitungsform des „Miteinander Denkens“ zu üben, ist es wichtig, inmitten der andern und ihrem Denken sich selber zu bleiben. **Es reicht nicht, auf die von der Armut hart getroffenen Mitmenschen zuzugehen, man muss ihnen auch Platz verschaffen. Darum geht es.“**



Im Turbachtal mit Eugen Brand und Shwushio Yang, Volontärin aus Taiwan, jetzt in Kanada. Während ihres Aufenthalts in Europa begleitete sie die Gruppe als Übersetzerin.

Der Aufenthalt in der Schweiz fand seinen Abschluss in Genf.

Das Team des Joseph-Wresinski-Hauses erzählte den Gästen von seinem Einsatz in der Stadt und an der UNO. Und es brachte ihnen die Tapori-Kinder aus aller Welt nahe.

Ein Unternehmer aus Xi'an und ehemaliger Journalist sagte zum Schluss:

„Die Welt braucht derartige Begegnungsräume. Meine Erlebnisse mit der Bewegung ATD Vierte Welt haben meinen Sichtkreis erweitert. Heutzutage führt die Entwicklung in der

Gesellschaft auch zu einer grossen Gleichgültigkeit gegenüber der Armut. ATD legt den Finger auf eine wesentliche Frage der Menschheit: das Leben kann ganz unten gefunden werden, angefangen bei jenen, die leiden und scheinbar versagen.

Nach diesen zwei intensiven Begegnungstagen, legte uns unser Freund aus Peking seine Sicht dar:

„Wir haben gesehen, dass Not leidende Menschen in der Schweiz wirklich leiden. Aber was heisst leiden? Der Krieg schafft Leiden, die Veränderungen in der Welt können die Völker leiden lassen, ansteckende Krankheiten können leiden lassen, und wenn die Politik schlimm ist, kann das Volk leiden. Aber dieses Leiden ist nicht zu vergleichen mit dem Leiden der Armen, denn jene in grösster Armut leiden nicht nur körperlich, sondern auch unter der Verachtung. Und sogar ihr Leiden wird verachtet. (...)

Meine Geschwister und ich haben zuerst im Bergbau gearbeitet. Es scheint für uns alle nicht schwierig zu sein, die Armut zu kennen und Gleichheit zu suchen. Aber vertief-

ter und besser zu kennen und sich im Spiegel der Ärmsten zu erkennen, das bleibt ein langer Weg. Die heutige Welt steht vielen Herausforderungen gegenüber. Ein grosser Teil der Weltbevölkerung wird verachtet und es gilt, Einheit unter Armen und Reichen zu schaffen. Aber es gilt auch, die Einheit mit der Umwelt zu schaffen, die Einheit zwischen Männern und Frauen, die Einheit zwischen Menschen verschiedener Religionen.

Meistens hält sich jede Religion und jede Zivilisation für die beste und meint, auf alle andern ausstrahlen zu müssen. Aber heute werden sich mehr und mehr Menschen bewusst, dass der Schlüssel zur Begegnung nicht darin liegt, sich zu sagen: ich besitze die Wahrheit. (...)

Père Joseph hat es verstanden, eine Bewegung zu schaffen, die ganz verschiedene Menschen zusammenführt, und das macht wirklich Sinn.

Auf dem Weg, den ihr eingeschlagen habt, gilt es, eure eigenen Ansichten und Überzeugungen im Spiegel der Allerärmsten zu betrachten und euch zu fragen, ob ihr eurem Glauben und euren Überzeugungen wirklich nachlebt.

Ich danke, eure Suche gehört zur Geschichte der Menschheit im Kampf gegen die Armut und gleichzeitig zur aktiven Gestaltung der Geschichte der Begegnung der Zivilisationen. Ihr seid der Zeit voraus!“

Eugen Brand



Mit dem Gemeindeammann von Treyvaux (Mitte) am Treffen im ATD-Haus

Zahlreich waren die Begegnungen, die diesen Besuch bereicherten:

- **Rund um den Freund aus Taiwan,** der in chinesischer Kalligraphie Worte, die für die einen und andern bedeutungsvoll waren, aufschrieb.

- **Rund um die Worte des Gemeindeammanns von Treyvaux,** welche uns die über die Jahre gewachsenen Beziehungen zwischen der Gemeinde und ATD Vierte Welt spüren liessen.

- **Rund um die Stimmen,** welche

die Lieder unserer Mütter und Väter aus den Greyerzer Alpen mit jenen von Taiwan verbanden.

- **Rund um den Klang der Glocken,** die unseren Gästen geschenkt wurden, hergestellt vom Glockengiesser im Dorf, jede mit dem ATD-Motto „Agir tous pour la dignité“ (Gemeinsam für die Menschenwürde) versehen

- **Rund um den Empfang bei Familien** im Turbachtal und im Lavaux, wo uns Landarbeit und Alphornklänge zusammenführten.



Einheimische Stimmen...



Mit Jean-Marc Schaffer, Basismitglied ATD Vierte Welt

Begegnung mit Menschen im Kosovo

Damien Gubler, ein junger ATD Mitarbeiter in Treyvaux, hat an einem Besuch im Kosovo teilgenommen. Er berichtet uns von dieser Erfahrung und seinen Eindrücken.

Vor einigen Monaten erzählte mir Nelly Schenker von den Reisen in den Kosovo, an denen sie zweimal teilgenommen hatte. Pfarrer Ruedi Beck aus Basel organisiert diese zweiwöchigen Aufenthalte, um den Teilnehmenden die Problematik des Landes ohne Voreingenommenheit nahezubringen und sie sehen zu lassen, was sie für die Menschen dort tun können.

Dieses Jahr wollte er Ende Juli mit einer kleinen Gruppe von fünf Personen hinfahren. Nelly riet uns, mitzumachen. Das ATD-Team in Treyvaux schlug mir dann vor, mich der Gruppe anzuschliessen und vor allem den Fragen nachzugehen: „Worauf sind die Menschen im Kosovo stolz? Und was sehen sie als ausschlaggebend an für die Zukunft?“

An Ort haben wir dann jeden Morgen mit den Leuten dort auf einem von Caritas geleiteten Bauerngut gearbeitet. Am Nachmittag mach-

ten wir Freundschaftsbesuche bei Familien in der Umgebung. Manchmal halfen wir ihnen auch bei kleineren Arbeiten am und um das Haus.

Um zu verstehen, worauf andere Menschen stolz sind, muss man sich selber befragen und überlegen, was uns in der Schweiz stolz macht. Was erhofften unsere Eltern für uns, was erhoffen wir für unsere Kinder und für uns selber? Gute Verhältnisse, eine gute Arbeit, eine rechte Wohnung, eine Familie, kurz und gut: Stabilität. Wenn wir diese Stabilität erfolgreich erlangen, kann sie uns mit Stolz wenn nicht gar mit Überheblichkeit erfüllen. Im Kosovo sah ich, dass diese Stabilität vor allem mit dem Haus zusammenhängt. Das Haus ist ein Pfand der Sicherheit, das dem Mann - in einer vorwiegend patriarchalischen Kultur ist es seine Aufgabe - erlaubt, seine Familie unterzubringen und sie vor Unbill zu schützen. Ein Haus zu

bauen macht es ihm möglich, eine Familie zu gründen, einen festen Platz in der Gemeinschaft einzunehmen und so die Achtung seiner Nachbarn und seiner Familie zu erlangen.

Ich war bei einem italienischen Paar untergebracht, in einem Haus, dessen Betrieb von Caritas Italien finanziell unterstützt wird. In diesem Haus werden Kinder aufgenommen. Zuerst meinte ich, es sei ein Waisenhaus, aber die Kinder waren bei weitem nicht alle Waisen. Man muss verstehen, dass die Winter hier hart sind und die Schwächsten dahinfliegen können. So beschliessen manche Eltern, ihre Kinder ins Haus „Masimo“ zu geben.

Ich weiss nicht, wie die Leute im Kosovo die Zukunft sehen. Das vorrangige Anliegen der Gemeinschaft, bei der ich wohnte, war, dass die Kinder zur Schule gehen können. Dass sie sich bilden können, um im Leben vorwärts zu kommen.



Soweit ich es verstehen konnte, ist das Sozialwesen im Land vollkommen ungenügend. Die Hilfe, die man erhalten kann, ist minimal. Sie genügt nicht, um über die Runden zu kommen, wenn man Kinder hat. Die erste Sorge der Leute dreht sich um ihr Haus, denn ihr Überleben

und das ihrer Kinder hängt davon ab. Es gibt Familien, die in Ruinen voller Durchzug leben müssen, wo immer wieder Kleinkinder sterben. Mit ihnen kann man nur hoffen, dass sich ihre Lage bald verbessert.

Damien Gubler

Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung Geplante Veranstaltungen in der Schweiz

Genf

Donnerstag, 1. Oktober, 18.30 Uhr, mit dem genfer „Collectif 17 octobre „

Morena Bar, Av.Wendt 1, Café des Libertés

Ich bin Charmilles. Wie machen wir aus unserer Situation ein Gemeinschaftswerk?

Wie tragen wir zur Gestaltung unseres Quartiers bei?

Mit Mathieu Menghini (HETS), Françoise Greder (freie Sozialarbeitende), Jean-Claude Etienne (Collectif 17 octobre)

Samstag 10. Oktober 11.30 - 22.00

Im Quartierzentrum Libellules

Darbietungen, Diskussionen und Aktivitäten für die Kinder

Montag, 19. Oktober ab 15 Uhr im Palais des Nations

Gedenkfeier zum Welttag

Thema dieses Jahres: **Eine nachhaltige Zukunft gestalten.**

Vereint Armut und Diskriminierung überwinden

Informationen und Anmeldung 022 344 41 15

Lausanne

Verein der Familien der Vierten Welt aus West-Lausanne in

Partnerschaft mit andern Organisationen

Samstag, 17. Oktober ab 14.30 Uhr auf dem Platz St-Laurent

Darbietungen, Aktivitäten und Wortmeldungen zum Thema:

Wohnung und Notsituation

Freiburg

17. Oktober von 10 bis 17 Uhr auf dem Platz Georges Python

Ausstellung und Berichte zum Tagesthema **„Eine nachhaltige**

Zukunft gestalten. Vereint Armut und Diskriminierung überwinden.“

Kreativwerkstätten und Begegnung

Basel

16. Oktober, 19 Uhr

Diskussion in der Offenen Kirche Elisabethen zum Thema:

„Armut macht krank“

Beiträge von Armutsbetroffenen, Kantonsarzt Dr. Steffen und Soziologe Ueli Mäder

Musikalischer Beitrag eines Saxophonquartetts aus Olten.

17. Oktober nachmittags Stand am Bankverein.

Der Strassenchor von „Surprise“ singt und anschliessend lädt „Surprise“ zu einer „sozialen Stadtbesichtigung“ ein. An mehreren Orten wird Halt gemacht und den Berichten von Armutsbetroffenen und Obdachlosen zugehört. Sie werden vor allem von ihrem Alltag reden.

Wädenswil (ZH)

17. Oktober

im Zentrum: Stand, Theater, offenes Mikrophon

Pruntrut

In den ersten zwei Oktoberwochen im Einkaufszentrum

„Esplanade“

Ausstellung „Artous“

16. und 17. Oktober: Angebote für Kinder

17. Oktober abends: offizielle Feier mit Apéro

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen rund um den 17. Oktober sowie über unsere Sommeraktivitäten finden Sie im Internet unter www.vierte-welt.ch

Die Glückwunschkarten 2015 sind da!

Öffnen Sie schnell den beiliegenden Prospekt und bestellen Sie unsere Karten und Bücher!

Jede Bestellung trägt zur Finanzierung unserer kulturellen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei.

Falls Sie in ihrem eigenen Umfeld unsere Karten verkaufen können, ist das eine grosse Hilfe. Melden Sie sich bitte ohne Zögern bei uns!

Auch jede Spende ist herzlich willkommen.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!